

Doch diese beiden Haufen waren nicht die einzigen. Die Begeisterung der übrigen Völker ergriff auch bald die Deutschen. Scharenweise strömten sie, ohne alle Vorkehrung aus ihrer Heimat hinaus, um die heilige Stadt zu befreien. Manche waren des Weges und des Zieles so unkundig, daß sie bei jeder Stadt, bei jeder Burg, die sie erreichten, neugierig fragten, ob hier nicht Jerusalem sei! Andere meinten, es sei nicht genug, gegen die Türken zu ziehen, auch die Juden hätten das Leben verwirkt, weil sie Jesus gekrenzt hätten. Und sie fingen ihren Kreuzzug damit an, daß sie über die wehrlosen Juden, besonders in den Rheingegenden, herfielen, sie zu Tausenden erschlugen und sich ihrer Habe bemächtigten. Dann zogen sie hinauf. Zu ihren Führern wählten sie einst eine Ziege und eine Gans. Wohin die Thiere, die sie für gottbegeistert hielten, gingen, dahin folgte der tolle Schwarm nach. Ohne Zucht und Ordnung hauseten sie in den Gegenden, durch welche sie zogen. Doch die Strafe für ihre Zügellosigkeit erhielten sie bald genug. Sie fanden, wie die Uebrigen, größtentheils in Ungarn ihr Grab. Nur wenige entkamen und gelangten in dem allerkläglichsten Zustande nach Constantinopel.

Der griechische Kaiser hatte das Abendland wohl um Hülfe gegen die Türken gebeten, aber nicht erwartet, daß man ihm solche zügellose Horden zuschicken würde. Er erschrak hierüber nicht wenig und suchte der beschwerlichen Gäste sobald als möglich los zu werden. Ungefäumt ließ er sie über die Meerenge nach Asien übersetzen. Dort rafften Hunger und Krankheit ganze Scharen der Kreuzfahrer dahin. Was übrig blieb, fiel den lauernden Türken in die Hände und wurde bis auf dreitausend Mann niedergemetzelt. Auch Walthar von Habenichts blieb im Gefechte. Mit dem kläglichen Ueberreste floh Peter auf das eiligste nach Constantinopel zurück. So wenig entsprach der erste Anfang dieser Züge den glänzenden Hoffnungen, mit welchen sie unternommen worden waren.